

## **Andacht zu Jes 43,24f**

Baltrum, 26.8.2020

Liebe Schwestern und Brüder,

es gibt Momente, Tagen und Wochen im Leben, da haben Sie und ich den Eindruck: Wo wir auch hinschauen, es misslingt. Es ist der Wurm drin. Es gibt Momente, Tage, vielleicht auch Monate und Jahre, da haben Sie und ich den Eindruck: Was soll da denn noch Gutes kommen? Wo wir auch hinschauen: Üble Entwicklungen. Schauen wir nach Westen in die „neue Welt“: Stirnrunzeln. Schauen wir nach Brasilien: Kopfschütteln. Schauen wir in den weiten Osten: Das kann es doch auch nicht sein. Soll dies das neue Leben, die verheißene Zukunft sein? Nie und nimmer! Und in den Corona-Krisenzeiten scheinen sich diese Entwicklungen sogar noch zu vertiefen. Es ist doch zum Grauen! Es gibt Momente, Tage, wenn nicht sogar Monate, wo Sie und ich resignativ reagieren. Was soll denn aus dem noch gutes kommen und werden?

Die Losung für den heutigen Tag hält kräftig gegen solch eine Stimmung:

„Mir hast Du Mühe gemacht mit deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missetaten. Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht.“ (Jesaja 43, Vers 24 und 25)

Das ist die Botschaft: Gott lässt sich nicht abbringen von seiner Liebe und Treue zur Menschheit, wieviel Arbeit sie ihm auch immer macht. Wie viel Schmerz und Enttäuschung die Menschen Gott auch machen, wie weit sich die Menschheit vom Reich Gottes auch immer entfernen mag, Gottes Liebe und Treue bleibt. „Höher“, man kann auch sagen, wider „alle Vernunft“. Und es scheint ja heute der Fall zu sein, dass die Menschheit Gott noch nie so viel Mühe und Arbeit gemacht hat wie in diesen wirren Krisenzeiten, die sich immer weiter verfestigen. „Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen“, verkündet der Prophet Jesaja. Verzweifle nicht, über allem steht Gottes Liebe und Treue. Lass dich davon nicht abbringen. Dann kannst Du Dir auch weiterhin Mühe und Arbeit machen in Deiner kleinen Welt. Es ist Deine Mühe und Arbeit nicht umsonst.

Bonhoeffers Glaubensbekenntnis, das er 1943 in seiner Gefangenschaft geschrieben hat und mit dem Dietrich Bonhoeffer dem mörderischen Regime des Nationalsozialismus die Stirn bot, liest sich wie eine korrespondierende Antwort auf die Losung für heute:

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen. Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel

Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein. Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten. Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Ich persönlich halte mich an diesem Credo Bonhoeffers gerade in unübersichtlichen Zeiten immer wieder fest. Gott wird das Böse verwandeln – mitten in der Geschichte. In Bonhoeffers Gefängnisbriefen „Widerstand und Ergebung“ findet sich dieses Credo nach einem Absatz, der mit den tröstlichen Worten beginnt: „Es gehört zu den erstaunlichsten, aber zugleich unwiderleglichsten Erfahrungen, dass das Böse sich – oft in einer überraschend kurzen Frist – als dumm und unzweckmäßig erweist.“ Und es folgt der Absatz „Vertrauen“. „Wir wissen nun, dass nur in solchem Vertrauen, das immer ein Wagnis bleibt, aber ein freudig bejahtes Wagnis, wirklich gelebt und gearbeitet werden kann.“ Ja, dieses Bekenntnis zu Gottes Treue bleibt ein Wagnis, gerade in wirren Zeiten voller Indizien des Verkehrten. Aber mit diesem Wagnis können wir freudig leben und auch freudig unseren Teil dazu beitragen, dass das Reich Gottes kommt. Ich wünsche Ihnen mit dieser Tageslosung und Bonhoeffers Credo heute, aber nicht nur heute, eine kräftige Prise Zuversicht! Amen.